

Vernehmung des General von GRIFFENBERG
am 2. März 1948 von 11,00 Uhr bis 12,00 Uhr
durch Hr. Walter H. RAFF
Stenographin: Hildegard BAHN.



1. F.: Ich bitte um Ihren Namen, letzten Dienstgrad, um Ihr Geburtsdatum und den Geburtsort.
- A.: General von GRIFFENBERG, geboren am 12. Oktober 1893 in Radefelds, ehemaliger Berufsoffizier. Letzter Dienstgrad General der Infanterie.
2. F.: Können Sie uns ganz kurz Ihren Werdegang zwischen 1939 und 1945 angeben ?
- A.: Es muss nicht genau sein.
- A.: Jewohl. 1939 war ich im GHI, Operationsabteilung bis 1. August 1940. Dann 3 Monate erkrankt. Von Januar 1941 bis 10. Mai 1941 Chef AGK 12. Anschließend bis April 1942 Chef der Heeresgruppe Mitte, also von 20. Mai 1941 bis 1. April 1942. Anschließend Chef der Heeresgruppe A bis 1. August 1943. Anschließend erkrankt, anschließend von Oktober bis Kriegeschluss Militärrattaché in Vagern.
3. F.: Nun, was waren Sie in der Operationsabteilung ?
- A.: Ich war Chef, Abteilungsleiter.
4. F.: War damals HENNINGER Ihnen unterstellt ?
- A.: Er war damals unter mir da, wurde mein Nachfolger.
5. F.: Wer war Ihr Vorgesetzter ?
- A.: General von STULFMEYER.
6. F.: Wer hat die Heeresgruppe A kommandiert ?
- A.: Erst LIET, später HELMUT, wer noch später da war, weiss ich nicht mehr.
7. F.: Und die Heeresgruppe Mitte hatte erst von BOCK ?
- A.: Ja, dann ELZE.
8. F.: Ich möchte ganz offen mit Ihnen sprechen. Ich möchte Sie heute sehr eingehend über den Rasenlandfeldzug befragen und Sie können sich vorstellen, dass ich in Zusammenhang mit diesen Dingen Fragen an Sie richten muss, deren Beantwortung fuer Sie naturlicherweise eine mindestens gewisse Belastung in sich einschliesst. Ich weise aus Ihrer Zeugenaussage im Sudetprozess, dass Sie sich bisher immer sachlich und den Tatsachen entsprechend geäußert haben. Sie wissen, dass Sie hier nicht unter Anklage stehen. Es wird keine weitere Murnberger Prozesse mehr geben, ausserdem

bis Mai 1941 noch in Erinnerung?

A. Im grossen ja.

5.Fr. Wissen Sie, welche Entwicklung ^{das} die AOK 12 nach Ihrem Abgang genommen hat?

A. Ich habe das AOK 12 im Mai verlassen, dann ist es bei Athen verblieben und hat dort wohl abgewickelt, dann ist das Unternehmen Kreta gestiegen, dieses hat wohl das AOK 12 nicht mitgemacht. Dann ist es - das weiss ich von LIST - weggekommen entweder ganz oder als Teilstab nach Saloniki und hat dort neben der Truppenführung eine Verwaltung oder Landessicherung gehabt. Ich glaube, dass zu dieser Zeit, dieses AOK 12 umgetauft wurde in eine Heeresgruppe, dass es eine Art Wehrmachts-Befehlshaberstelle wurde, die neben der Truppenführung auch Wehrmachts- und Verwaltungsfragen zu betreuen hatte.

6.Fr. Ich ersuche Sie, mir eine Aufstellung über die Zusammensetzung der Armee nach Corps, Coprskommandeuren - soweit Sie es in Erinnerung haben - zu geben, wobei Sie mir auch die Zusammensetzung der Corps nach Divisionen geben wollen und vielleicht auch andeuten können, wo diese Corps territorial gestanden haben.

A. Jawohl.

7.Fr. Ich habe hier eine Skizze der 12. Armee, die ich mit der Ihren vergleichen will. Gleichzeitig möchte ich die Namen der Herren haben, die dem Stab angehörten, soweit Sie sich ^{andiese} erinnern, IC, IA, OQu und das gleiche für die Corps, wobei ich eigentlich nur den Corpskommandeur und IC haben möchte.

Würden Sie uns jetzt bitte operationsmässig die Periode Januar 1941 bis 3.5. 1941 beschreiben?

A. Ich war bis zum 1.1.41 drei Monate im Lazarett und erfuhr dort, dass ich nach Erlangung der Felddienstfähigkeit zum Chef der 12. Armee ernannt werden sollte. Zwischen Weihnachten und Neujahr-1939 besichtigte Feldmarschall LIST die 6. Gebirgsdivision die um mein Lazarett Semmering herum in Quartier lag. Bei dieser Gelegenheit bekam ich Befehl, mich bei ihm als dem neuen Oberbefehlshaber zu melden. Herr Feldmarschall LIST hat dann dem

dem Kommandeur der 6. Gebirgsdivision und mir in einem Hotel im Semmerwing gesagt, die Division müsse sich bereit machen, um im Frühjahr auf dem Balkan eingesetzt werden zu können. Mir wurde ausserdem befohlen, zu einer Besprechung kurz nach Neujahr mich in Wien beim dortigen Generalkommando zu melden. An dieser Besprechung nahmen teil Feldmarschall LIST, der bisherige Chef des Generalstabes, das war der damalige General von MACKENSEN - den Vornamen weiss ich nicht -, General von KLEIST, der General von ZEITZLER, und noch andere Offiziere vom AOK. XII, deren Namen ich nicht mehr weiss.

8.Fr. Welchen Inhalt hatte die Besprechung ?

- A. Diese Besprechung enthielt zweierlei: 1. Orientierung, dass die 12. Armee nach Rumänien aufmarschieren sollte, um später durch Bulgarien gegen griechisches Gebiet vorzugehen und Orientierung über die dazu notwendigen Operationsbefehle, und 2. einen kurzen Vortrag von General ZEITZLER aufgrund seiner Geländekenntnisse in Bulgarien. Anfangs Januar fuhr der Stab des AOK 12 in der Gesamttransportbewegung der 12. Armee, die im einzelnen das OKH. befohlen hatte, nach Bukarest. Feldmarschall LIST kam etwa 10 Tage später nach. Die Armee versammelte sich entsprechend Weisung OKH. in Rumänien und marschierte am 1.3. über die Donau bzw. die Grenze nach Bulgarien hinein. Die bulgarische Regierung leistete keinen Widerstand, sondern unterstützte die deutschen Massnahmen. Anfangs April war die Masse der Armee im Südwestteil von Bulgarien versammelt. Es sollte am 6.4. das Überschreiten der bulgarisch-griechischen Grenze erfolgen. Dementsprechend war die Armee gruppiert. Einige Tage vorher erfolgte für uns damals völlig überraschend der Staatsstreich in Jugoslawien. Wir bekamen den Befehl, nur mit Teilen, wie vorgesehen, über die griechische Grenze zu gehen, während andere Teile zum Schutz der eigenen offenen Flanke nach Osten über die griechisch-jugoslawische Grenze vorgehen sollten. Hierzu wurde von der Armee die ganze Panzergruppe von KLEIST abgestellt.

9.Fr. Welche grösseren Einheiten umfasste sie?

A. 2 Corps, 2 Infanterie-Divisionen, 1 Gebirgsdivision, 2 Panzerdivisionen und 1 mot. Division.

Dies Gruppe sollte Richtung Belgard vorgehen im Zusammenwirken mit einer von Nordwesten Jugoslawiens einmarschierenden neuen deutschen Armee, nämlich der Armee von WEICHS.

10.Fr. Das war welche Armee?

A. Das kann ich mit Sicherheit nicht sagen. Die Panzergruppe KLEIST schied aus dem Bereich der 12. Armee aus.

11.Fr. Von welchem Datum an?

A. Mit dem Moment, als sie mit den Anfängen Belgard erreichte, das ist nach 2 Tagen gewesen. Die Panzergruppe KLEIST wurde der Armee WEICHS unterstellt. Die übrigen Teile der 12. Armee traten am 6. 4. den Vormarsch über die Metaxaslinie an, allerdings nunmehr auch ein Corps unter General STUMME, das ausholte nach Westen über jugoslawisches Gebiet.

12.Fr. Wasr das nach Westen?

A. Jawohl. - Nach Durchbrechen der Metaxaslinie und der Wegnahme von Saloniki war die Feindgruppe zwischen der Metaxaslinie und dem Ägäischen Meer abgeschlossen und gefangen. Sie kapitulierte. Die Truppe wurde nicht gefangen genommen, sondern entlassen. Darauf ging die Armee weiter nach Süden beiderseits des Olymp bis nach Larissa vor und drängte die vereinigten Griechen und Engländer nach Süden auf die Thermopylen zurück. Während dieser Zeit kapitulierte die im westlichen Teil von Griechenland stehende Armee unter dem ^{Griechischen} ~~ital.~~ General ZOCHAKOBLA vor den Deutschen. Die Kapitulation wurde angenommen. Auch hier wurde die Armee nicht gefangengenommen, sondern vom Schlachtfeld in die Heimat entlassen; die Offiziere behielten ihre Waffen. Nach hinteren Kämpfen an den Thermopylen wurde rasch nach Athen und auf den Peloponnes vorgestossen und damit war die erste Aufgabe der 12. Armee beendet. Dann kam ich weg.

13.Fr. In welcher Zeit setzen in Griechenland die Partisanenwiderstand ein?

A. Zu meiner Zeit gab es keinen Partisanenwiderstand.

14.Fr. Sie werden aus Erzählungen und Berichten erfahren haben, dass der Partisanenwiderstand später eingesetzt hat und von den in Griechenland stationierten deutschen Gruppen bekämpft wurde?

A. Jawohl.

15.Fr. Ich möchte im Zusammenhang damit einige Fragen an Sie richten, Herr General, die Sie als Unbefangener, - denn Sie kamen im April weg - vielleicht leichter beantworten können als mancher andere höhere Offizier, der im Laufe der folgenden Jahre auf dem Balkan tätig gewesen ist. Sie werden im Laufe Ihrer Tätigkeit an der Ostfront und später als Chef der Heeresgruppe Süd sicher mit der Kampfanweisung für die Bandenbekämpfung im Osten in Berührung gekommen sein. Kennen Sie dieses Dokument?

A. Es hat eine Vorschrift "der Bandenkampf" gegeben, diese war zu meiner Zeit noch nicht herausgegeben, sondern soll erst 1942 herausgegeben worden sein.

16.Fr. Sie waren da nicht im Balkan, sondern in Südrussland?

A. Ja. - Ich muss einschränkend sagen, dass es auf der Krim Banden ernster Natur kaum gegeben hat, sie sind mehr in der Ukraine und im Nordrussland gewesen.

17.Fr. Wie dem auch sei, fest steht, dass diese Kampfanweisung für die Bandenbekämpfung unserer Auffassung nach §§ enthält, die weit über das hinausgehen, was nach den Grundsätzen des Völkerrechts oder der Menschlichkeit zulässig ist. Auf diesem Gebiet liegen eine Reihe von Anweisungen und Befehlen vor, die uns im Laufe der letzten Jahre von dem Balkankriegsschauplatz in die Hände gefallen sind und die nach wie vor hierher strömen. Es gibt hier eine Reihe von Weisungen, die, um ein Beispiel herauszugreifen, auf dem Prinzip aufgebaut sind, dass für den Überfall auf einen Angehörigen der deutschen Wehrmacht 50, 75 und manchmal auch 100 Serben oder Kroaten zu exekutieren sind. Ich sehe, dass Ihnen die Dinge nicht unbekannt sind. Dürfte ich von Ihnen erfahren, wie Sie als Generalstabler, Chef einiger Heeresgruppen mit Ihrer reichen militärischen Erfahrung zu diesen Dingen Stellung nehmen?

A. Ich habe dasselbe gehört bei dem Fall von MACKENSEN, wonach eine grössere

grössere Anzahl Sühnegefangener exekutiert worden sind, wo die Täter selbst nicht festgestellt werden konnten. Ich bin auch heute noch der Ansicht, und das hat die allgemeine Praxis erwiesen, dass mit diesen Massnahmen eigentlich nichts geholfen wird, im Gegenteil, bei einem fanatischen Gegner - und das sind meistens die slawischen Völker, die ein sehr hohes Nationalgefühl besitzen - die Sache dadurch nur noch aufgestachelt wird. Infolgedessen kann ich mir nicht vorstellen, dass durch Massnahmen dieser Art, dass für einen gemordeten Menschen 50 andere Menschen, die mit der Tat nichts zu tun haben, exekutiert werden, etwas erreicht werden konnte, dass das nur eine momentane Abschreckungsmöglichkeit darstellte, insgesamt aber nur dazu führen musste, dass der Widerstand nur noch hartnäckiger wurde. Ich halte es nicht nur für eine Unmenschlichkeit, sondern für absolut falsch, für nicht wirkungsvoll, um damit Ruhe im Lande zu erhalten.

18.Fr. Würden Sie die Frage nach der Berechtigung von Zerstörungen von Dörfern in ähnlicher Weise beantworten?

A. Ja. - Als in Russland die Dörfer zerstört werden sollten, haben wir uns als Truppenführer dagegen gewandt aus dem Grunde, weil diese Massnahmen die eigene Truppenführung genau so schädigte wie den Gegner.

19.Fr. Ich denke jetzt an Fälle, wo die Bewohner eines Dorfes um Partisanenschutz gegeben haben. Als Antwort auf diesen Schutz wurde die Zerstörung des Dorfes und, wie wir aus gewissen Befehlen entnehmen, auch die Zerstörung des Nachbardorfes oft befohlen. Eine Sache, die in unseren Augen durch nichts gerechtfertigt werden kann, die wir als kriminell ansehen. Würden Sie dieser Charakteristik zustimmen?

A. Ja. Wenn Dörfer zerstört werden, um Rache auszuüben, so sehe ich keinen Grund dafür; das hat erstens keinen Sinn und zweitens können die Leute des Nachbardorfes nichts dafür. Ich glaube, dass das die allgemeine Auffassung ist.

20.Fr. Ich habe mich im Laufe der letzten Zeit mit höheren Offizieren über die Frage unterhalten. In deutschen Dokumenten wird sehr häufig der Gegner als "Bandit" bezeichnet, gleichzeitig tauchen die Ausdrücke Bandenbrigade, Bandendivisionen - manchmal sogar mit Nummern - auf. Unserem Eindruck nach liegt da ein Widerspruch vor, da eine "Bande" nicht organisiert ist wie eine Brigade oder Division. Können Sie mir sagen, was Ihrer Ansicht nach die fortgesetzte Verwendung des Ausdruckes "Bande" erklärt, wo doch die IC's ganz genau wussten, dass es sich um organisierte Einheiten handelt, die über bestimmte Ausrüstungen und Waffen verfügten und die wieder einer anderen Einheit unterstanden?

A. Ich habe gehört, dass befohlen worden ist der Ausdruck "Banden" als Gegensatz - wie es üblich gewesen war - zu Partisan.

21.Fr. Was erklärt diesen Befehl Ihrer Ansicht nach?

A. In dem Partisan kann man einen loyalen Kämpfer annehmen, während man unter dem Ausdruck "Bandit" immer etwas Kriminelles, Verbrecherisches versteht.

22.Fr. Würde das für die Behandlung des Gegners gewisse Folgen haben?

A. Ja, wenn ein Gegner in verbrecherischer Absicht etwas tut, was die Kriegsgesetze nicht zulassen, dann verdient er nicht den ehrlichen Namen "Partisan". Dann ist er ein Verbrecher, ein Bandit.

23.Fr. Würde es Ihrer Auffassung nach stimmen, dass der Befehl, demzufolge der Ausdruck "Bande" gebraucht werden soll, nichts Anderes darstellt, als einen Versuch, eine Atmosphäre herzustellen, aufgrund deren Rücksichtslosigkeit und Brutalität dem "Banditen" gegenüber eher gestattet sind als gegenüber einem auch kriegsrechtlich anerkannten Feind?

A. Ich denke, ~~nein~~ ja.

24.Fr. Das ist nur eine theoretische Diskussion, - es bedeutet aber doch viel mehr.

Von welchem Zeitpunkt an konnte man in Jugoslawien und Griechenland schon von einem organisierten Widerstand organisierter Kräfte sprechen? - Sie waren nicht auf dem Balkan, das ist vielleicht eine Frage, die Sie nicht beantworten können.

A. Nein, ich kann es nicht beantworten!

25.Fr. Haben Sie bei dem Vordringen der 12. Armee mit der Möglichkeit eines Partisanenwiderstandes gerechnet?

A. Nein, weil wir überhaupt geglaubt haben, dass das Auftreten deutscher Kräfte dicht an der griechischen Grenze in Bulgarien dazu führen würde, dass es überhaupt zu keinen Kampfhandlungen kommen würde; denn der griechische Feldzug war ja uns allen ein Greuel.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Generals Hans von GREIFFENBERG
am 15. Januar 1947 von 14 bis 14,30 Uhr
durch Mr. Otto KREILISHEIM
Stenographin: Lilly Daniel.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1.Fr. Wie ist Ihr voller Name?

A. Hans von GREIFFENBERG

2.Fr. Welches war Ihr letzter militärischer Rang?

A. General der Infanterie, Militärattaché in Ungarn.

3.Fr. Würden Sie uns jetzt bitte Ihre militärische Laufbahn beschreiben, und zwar skizzenmässig in den ersten Phasen und dann ausführlicher von Kriegsbeginn.

A. Ich bin 1914 als aktiver Offizier eingetreten. Ich habe den Krieg an der Front als Leutnant mitgemacht im östlichen Teil Deutschlands. 1926 kam ich in den Generalstab. Ich war dann 1931/32 Hauptmann und Kompagniechef, kam 1933 als Verbindungs-offizier in den Generalstab und war dann in der Generalstabsakademie der Vereinigten Staaten. Nach der Rückkehr 1934 bis 1935 wieder Generalstab Berlin und Dresden. 1936 Bataillonskommandeur in Jena. 1937 Schüler in der Wehrmachtsakademie, 1938 ins OKH versetzt. Dort bin ich während des Krieges zuerst in der Ausbildungsabteilung und dann in der Operationsabteilung geblieben. Dann am 31.8. 1940 bis 31.12. 1940 Lazarett Baden bei Wien und Semmering. Anschliessend Januar 1941 bis 3.5. 1941 Chef AOK 12. Das war Griechenland, Armee LIST. Anschliessend von 20.5. bis Mitte 1942 Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Mitte unter BOCK. Anschliessend April 1942 bis 1.8.1943 Chef des Generalstabes Heeresgruppe Süd unter LIST, später KLEIST. Dann 2 1/2 Monate Führerreserve und anschliessend ab 10.10.43 Militärattaché in Budapest.

4.Fr. Ist Ihnen die Zusammensetzung des AOK 12 von Januar 1941 bis

RESTRICTED

wird nicht in entferntester Weise beabsichtigt, Sie in Zukunft überhaupt anzuklagen. Die Spruchkammer -

A.: Ich bin bereits durch die Spruchkammer gegangen.

9. F.: Die Spruchkammer ist schliesslich Ihre eigene Angelegenheit. Ich hoffe, dass Sie aus historischen und aus rechtlichen Gründen so offen mit mir reden, wie Sie es können, denn nur dann können diejenigen, die - wollen wir mal sagen - in diese Dinge verwickelt waren, herausgestellt werden, und solche, die mit diesen Dingen nichts zu tun gehabt haben, herausgelassen werden. Ich glaube, dass die Freisprechung von FÜRSTENBERG auch den Berufsoffizieren ein Beweis dafür war, dass man einen Oberbefehlshaber wohl fuer verschiedene Dinge verantwortlich machen kann, dass man aber das nicht kann einen Chef gegenüber. Wahrscheinlich haben Sie dadurch eine Genugtuung erfahren, obwohl es fuer sich kein moralischer Freispruch war. Das habe ich auch meinem Anwalt gesagt, der mir recht gab.

Konnten Sie uns zuerst einmal den Stab der Heeresgruppe Mitte angeben, wie Sie ihn am ersten Tage des Feldzuges Barbarossa, also am 22. Juni 1941 in der Heeresgruppe vorgefunden haben?

A.: Oberbefehlshaber von BOCK, Chef des Stabes ich selbst, Lt. THRESON, Lt. GERSDORFF.

10. F.: Ich möchte etwas einschalten. Beide, sowohl GERSDORFF als auch THRESON, haben sich, geschichtlich gesehen, durch ihre Mitgliedschaft in der Widerstandsbewegung einen Namen gemacht. Hatten Sie davon je Kunde geahnt?

A.: Insofern, als THRESON, der Neffe von BOCK, mit seinem Onkel sehr scharfe Unterhaltungen geführt hat ueber alle diese Fragen und sich eine besonders scharfe Note gestatten konnte, weil er und BOCK sich dursten. Sie waren Onkel und Neffe. Sie haben ueberhaupt ueber HITLER's Kriegsfuehrung, ueber dessen Art und ueber die anderen Geschichten sich schon damals wiederholt unterhalten. GERSDORFF kann es bestaetigen.

11. F.: Er kommt in den naechsten Tagen hierher. Wir koennen etwas von Thesen ab, aber das macht nichts, denn wir haben ueber so vieles zu sprechen. Kann man heute sagen, dass THRESON nur einen Gedanken gehabt habe,

namentlich den, HITLER umzulagen, so oder so ? War es eine fixe Idee von ihm

A.: Ja.

12. F.: SCHLARNBERGER war auch in Ihrem Stab ?

A.: Ja.

13. F.: Sie hatten eine ganze Verschwörerzelle in Ihrem Stab.

A.: Ja. SCHMIDT von WILDENAU gehörte auch dazu. Er war der zweite Io.

14. F.: Wer ist Io ?

A.: Er wird es gewesen sein, das kann ich aber nicht beschweren.

15. F.: SCHLARNBERGER war auch ein Fanatiker, der HITLER immer mit der Handgranate in der Tasche nachgegangen ist ?

A.: Ja das war er.

16. F.: Hat man Sie ins Vertrauen gezogen in diesen Dingen ?

A.: Ich war mit STURMBAUER bekannt. Er war mein alter Chef, hat mich auch da in das GHE hineingeholt. Unsere Plazillen waren lange befreundet. Insofern weiss ich eine Masse mehr als der Durchschnittsmensch. Der zweite war ALBRECHT. Er war auch lange Jahre mein Chef.

17. F.: Und OSTEN ?

A.: Den kenne ich so gut wie gar nicht.

18. F.: Gut. Nun möchte ich Sie folgende Dinge fragen: Hat die Heeresgruppe in Zusammenhang mit dem Feldzug Barbarossa ueber den sogenannten Kommissarbefehl Kenntnis gehabt ?

A.: Ja.

19. F.: Können Sie uns Umstände und Zusammenhang erklären ?

A.: Ja. Etwa 4 Wochen vor Beginn des Russlandfeldzuges bin ich zur Heeresgruppe gekommen und habe die Sachen dort übernommen. SALZMANN war nicht mehr da. Demals hat mir Feldmarschall von BOCK und SCHLARNBERGER ersucht, dass dieser Kommissarbefehl gekannt sei, der demals etwas andere hies. Das war er aber. Daraufhin hat BOCK verschiedene Schritte unternommen, die Ihnen bekannt sein werden. Er setzte sich in Verbindung mit BLUM und dem Anzeiger von BLUM. Jedenfalls ist Tatsache, dass die Heeresgruppe diesen Befehl gehabt hat. Da besteht kein Zweifel.

20. F.: Was wurde dagegen unternommen ?

A.: BOCK hat einen Vorstoß beim Oberbefehlshaber des Heeres gemacht, nur mit bescheidenem Erfolg. Er hat das Io mit einem Brief oder einer Erklärung

an HITLER geschickt. Er hat dann mit KLOGE zusammen noch einen Vorstoß gesucht beim Oberkommando des Heeres. Später - das kommt in meine Zeit hinein - als RUSSELL die Ostfront besuchte, - da war HITLER mit dabei und in Bresch Litwack herumgeführt wurde, hat er, das kann ich bestätigen, KLOGE beauftragt, die Gelegenheit zu benutzen, als er mit HITLER unter der Hand sprechen konnte, wegen des Kommissarbefehls vorstellig zu werden und Gegenmaßnahmen zu veranlassen. Das hat KLOGE auch getan. Der Erfolg war, dass HITLER sagte, dass über diese Sache nicht mehr diskutiert werden sollte.

21. F.: Wurde der Kommissarbefehl in der Heeresgruppe durchgeführt ?
- A.: Sicher ist er durchgeführt worden. Es sind ja Meldungen darüber vorhanden. Er ging in einem Exemplar an die Heeresgruppen und Armeen mit dem Zusatz, den BRAUCHITSCH herausgegeben hat und ist zweifellos stellenweise durchgeführt worden.
22. F.: War BOHR auch innerhalb Ihrer Heeresgruppe ?
- A.: Ja, er war da. Er hatte die dritte Panzergruppe.
23. F.: Nun der zweite Punkt. Ich komme später noch einmal auf den Kommissarbefehl zurück. Wurde die Heeresgruppe durch HITLER oder HITLER eingehalten, jemals diesen berühmten REICHSRAT-Brief zu vervielfältigen oder herauszuschicken ?
- A.: Ich kenne den Brief, weiß aber nicht sehr, wann ich ihn gesehen habe. Darüber, dass ein solcher Brief als Modell überschickt worden ist, besteht kein Zweifel.
24. F.: Wie lange blieb BOHR Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte ?
- A.: Bis kurz vor Weihnachten 1941.
25. F.: Wer löste ihn ab ?
- A.: KLOGE.
26. F.: Sie blieben HUGER's Chef ?
- A.: Ja bis zum April.
27. F.: Wer wurde Ihr Nachfolger ?
- A.: WÖRNER. Dieser blieb aber nur kurze Zeit, dann kam KRUSE, wenn ich nicht irre. WÖRNER hat bald ein Korps übernommen.
28. F.: Können Ihrer Ansicht nach TRUCKENBRODERS der bessere Mann, d.h. der besser informierte Mann, über die Tätigkeit der Einsatzgruppen, als Sie es sind ?

A.: THESSEN lebt nicht mehr.

29. F.: Ich meine nicht THESSEN, ich meine GERSDORFF.

A.: Ja, zweifellos, die Details weiss er besser.

30. F.: Können Sie uns etwas ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen berichten ?

A.: Diese Einsatzgruppen waren bei den Heeresgruppen und zwar wirkte im Bereich jeder Heeresgruppe ein Mann, ich glaube er hiess Kocherer SS- und Polizeifuehrer.

31. F.: Er hiess Chef des SS.

A.: Ja so naehnlich hiess das. Bei uns war das KREBS. Er ist mehrfach bei SOCK gewesen und beim Stab und war ein Mann, der spaeater auch aufgehängt oder erschossen worden ist. Er war ein Mann, mit dem die Heeresgruppe bzw. der Ic sehr gut auskam.

32. F.: Er war sehr klug.

A.: Ja. Er war auch in Relation seiner Branche ein ordentlicher Mann. Ich war nicht oft mit ihm beisammen und weiss ueber Details nichts.

33. F.: Das ruckwaertige Heeresgebiet hatte bei Ihnen SCHNEIDERDORF. Dort war BACH-ZELENSKI Kocherer SS- und Polizeifuehrer?

A.: Ja, das war da. Hatte jedes ruckwaertige Heeresgebiet einen Kocheren SS- und Polizeifuehrer ?

34. F.: Ja. Im Norden war es JACKEL, BACH-ZELENSKI im Heeresgebiet Mitte und im Sueden BERTZSCH.

A.: Ja, BACH-ZELENSKI war bei uns.

35. F.: Wie weit wurden Sie oder die Heeresgruppe oder SOCK ueber die Aufgaben KREBS informiert ?

A.: KREBS kam meistens zu uns.

36. F.: Wie hat er seine Notter aufs Brot verdient, d.h. wie hat er sich gerechtfertigt ?

A.: Er hat seine Aufgaben erlaeutert. Er hat einmal, das hat mir der Ic gemeldet, gesagt, er waere eben nicht gut angeschrieben, weil die Zahl der Leute, der Russen oder sonstigen, die er hat uebringen muessen, in keinem Verhaeltnis stand zu der Zahl umgelegter Personen, mit der seine Kollegen rechts und links arbeiteten. Er haette diese Zahl gedrueckt, haette nur Kriminalle umgelegt usw, usw.

37. F.: Herr General, ich moechte jetzt folgendes mit Ihnen besprechen: Hat es

Ihrer Erinnerung nach einen Verbindungsmann zwischen der Heeresgruppe Mitte und dem Fuehrer der Einsatzgruppe BSKH gegeben? Hat er einen gestellt oder Sie?

A.: Ich wies das nicht mehr genau. Keiner Erinnerung nach gab es keinen. Wir haben keinen Verbindungsmann gestellt.

38. F.: Wie und von wem wurden Sie informiert, wenn Sie sich noch erinnern koennen, dass ein Einsatzkommando und Einsatzgruppen der Heeresgruppe Mitte fuer den Feldzug gegen Russland zugeteilt wurden und was und von wem wurde Ihnen damals gesagt, dass die Aufgaben dieser Einsatzgruppen seien?

A.: Steht das nicht in den allgemeinen Weisungen des Generalquartiermeisters darin, die wir bekommen haben? Ich wuerde es annehmen.

39. F.: Sie wissen WAGNER?

A.: Ja. Er muss an darin gestanden haben.

40. F.: Sie sind also der Ansicht, dass eines Tages, kurz vor dem Feldzug gegen Russland der Generalquartiermeister des OKB, damals WAGNER, Weisungen an die Heeresgruppe schriftlich gegeben hat. Schriftlich, ist das richtig?

A.: Jetzt faellt mir ein! Es hat eine Besprechung in Berlin oder in OKB stattgefunden, zu der die L's geholt worden waren. In dieser 10 Besprechung hat wohl WAGNER ueber die gesamte Geschichte gesprochen. Es muss auch schriftlich gekommen sein.

41. F.: Jedenfalls wurde Ihnen von WAGNER die Mitteilung gemacht. Den Sinne nach ungefaehr so: Ihr habt in Euren Befehlsbereich eine Einsatzgruppe des IB unter Fuehrung des Kriminalkommissars BSKH - der Name ist ja Nebensache - die zum Zweck der Unterkuunft und Verpflegung zugeteilt ist, aber ihre Befehle direkt vom Reichsfuehrer SS erhaelt.

A.: Das ist richtig.

42. F.: Als sich BSKH das erste Mal gemeldet hat, hat er damals Ihnen oder BSKH oder GEMDORFF gegenseitig mehr ueber seine Aufgaben mitgeteilt, oder hat GEMDORFF die vorher gesagt?

A.: Da bin ich ueberfragt, das weis ich nicht.

43. F.: Koennen Sie sich erinnern, ob in der Weisung von WAGNER Ihnen bzw. der Heeresgruppe mitgeteilt wurde, dass, was auch die Einsatzgruppe tat, es unter keinen Umstaenden die taktische Aufgabe der Heeresgruppe stoeren

durfte, sondern dass die taktische Aufgabe der Marschgruppe das höchste Gebot bleibt, und dass, wenn sich Dinge entwickeln, die sich gegenseitig auf die Operationen auswirken, der Oberbefehlshaber entscheidet, dass diese Dinge unterbleiben müssen, und dass die taktischen Aufgaben der Marschgruppe alles anderen Grundes wegen verschieben seien?

A.: Das ist an sich selbstverständlich. Das hat auch GEBERDING aus der Besprechung, die ich erwähnte, mitgebracht. Wir hatten auch einmal einen Streit insoweit, als der Oberbefehlshaber einer Armee, General SCHMIDT, der ein Korps hatte -

44. F.: Meinen Sie den Panzer-SCHMIDT?

A.: Ja. Er hatte Differenzen, weil Kommandeure von SS-Verbänden seine Pläne boykottierten. Das war in der ersten Zeit.

45. F.: Wissen Sie, was aus General SCHMIDT geworden ist?

A.: Ja. Er ist vor ungefähr drei Wochen von den Russen festgenommen und nach Russland transportiert worden.

46. F.: Wo war er bis dahin?

A.: In der Ukraine.

47. F.: Er konnte sich bis jetzt der Festnahme entziehen?

A.: Jedenfalls. Das wird bei uns in Lager erzählt.

48. F.: War er auch in den 29. Juli verwickelt?

A.: Das glaube ich nicht. Er war in eine andere Sache verwickelt. Sein Bruder hatte eine Spionagesgeschichte, die aufgedeckt wurde. In diese Geschichte war er schon durch seinen Namen verwickelt und angegriffen. Das war der Grund, weshalb er überraschend von der Ostfront wegkam.

49. F.: Der nächste Punkt ist dort hatten Sie jeweils Ihrer Erlaubnis nach von Truppenkommandeuren, Divisionen, Korps usw. Proteste oder Beschwerden erhalten über Exekutionen oder Liquidierungen von Juden, Kommissaren usw., mit denen sich der SS befasste, die auf die kämpfenden Truppen des Heeres, die ja ganz andere Aufgaben hatten, einen demoralisierenden Eindruck gemacht hatten und werin gebeten wurde, dem SS Anweisungen zu geben, diese Dinge abzustoppen oder sie so durchzuführen, dass die Kampfkraft der Truppe nicht unterbunden wurde?

A.: Hier kann ich wieder dem Kommandierbefehl erwähnen, der gebietet aber nicht direkt hierher.

50. F.: Mein Protest basierte auch, wenn ich Sie recht verstanden habe,

nicht auf Erfahrung.

- A.: Nein, es wurde von vornherein protestiert. Es ist möglich, dass solche Proteste gekommen sind. Das weiss ich nicht mehr. Ich weiss aber einen anderen Fall, wo die Heeresgruppe von sich aus eingegriffen hat. Es handelte sich um eine Judenliquidation in Borisow, das lag im Gebiet Weiserathenien, direkt an der Grenze unseres Gebietes. Dort hatte die Heeresgruppe früher ein Stabsquartier. Als wir in Szolensk waren, waren unsere Kleinflugzeuge noch in Borisow. Deshalb brachte uns ein Mann die Nachricht, es wäeren dort Juden brutal umgebracht worden. Das war die Tatsache. Diese Tatsache hat die Heeresgruppe bzw. BUCK, direkt betrieben durch TRUBNIKOW, zur Kenntnis genommen und hat massiv dagegen Front gemacht.
51. F.: Hatten Sie Erfolg ?
- A.: In unserem eigenen Gebiet ist nichts mehr passiert so viel ich weiss. Ich hoffe, dass es Erfolg hatte. Die Beschwerde ging an den Oberbefehlshaber des Heeres. Es gab einen grossen Krach mit dem General, der das Gebiet unter sich hatte und vor allem mit dem höchsten Zivilissen dort. Das war KUNZ, der aufgefordert wurde, sogleich ins Hauptquartier von BUCK zu kommen und dort über diese Dinge gerade zu stehen, worauf er die Antwort gab, BUCK konnte selbst mit ihm kommen.
52. F.: Wer war der General in Weiserathenien ? HÜMMER ?
- A.: Ja.
53. F.: Das war ein General der Kavallerie.
- A.: Ja, das ist er. Er hatte deshalb Krank gehabt. Da auf die erste Frage zurückzukommen: Ob noch weitere Sachen vorgekommen sind, weiss ich nicht.
54. F.: Herr General, die Massenspektakel - ich spreche von Tausentenden - der Einsatzgruppen, leiteten - an Ihr Gedächtnis aufzufrischen - in Mord ein gewisser Dr. STÄHLICHEN, in der Mitte GRUB, in Norden GELIK-DORF. Dann später kam JOSEF und SAUBER. Konnten Sie sich an die erinnern ?
- A.: Nein, ich kann mich nicht erinnern.
55. F.: Die grossen Exekutionen fanden meistens statt -
- A.: Die Borisower Exekution war eine grosse.
56. F.: Was ich meine: Die grossen Sachen haben sich zwischen Juni und Dezember 1941 abgespielt, also in den ersten 6 Monaten, als Sie noch bei der Heeresgruppe waren. Ich wollte folgendes wissen. Ihrer Ansicht nach ist

doch klar, dass sich das Militär in der Heeresgruppe und in verschiedenen Heeresgebieten, in dem SCHWEINERBERG kommandierte, der BOCK unterstand, wenn sich diese Schweinersberg betrafen, mit grosser Absicht davon abwandte. Die kleineren Divisionskommandeure, die der 18 gegenüber machten waren, haben sich sicher an den Generalfeldmarschall gewendet, damit dieser versuche, die Dinge zu unterbinden, weil solche skandalöse Sachen auf die eigene Truppe schlechten Eindruck machten. Diese Dinge zu wissen wäre interessant, denn damit wäre bewiesen, dass sich die Offiziere - vielleicht hat es auch Ausnahmen gegeben - gegen diese Dinge eingestellt hatten. Es wäre interessant gewesen, wenn Sie, ausgenommen diese Horison-Geschichte, wüssten, dass es Leute gegeben hat, die dagegen demersd Sturm gelaufen sind.

A.: Ich kann darauf keine Antwort geben. Ich kann mich nicht entsinnen. Aber dass das der Fall war, darüber besteht fuer mich kein Zweifel. Ganz besonders lief KLUGE selbst dagegen Sturm.

57. F.: Sie koennen sich vorstellen und werden es verstehen, dass mit einer Analyse oder Ihrer Einstellung dem Gericht nicht viel geholfen ist. Das Gericht moechte Tatsachen hoeren. War es Tatsache, Herr General, dass sich BOCK, so weit Sie sich erinnern koennen, das befferen ueber diese Dinge mit seinem Ich oder mit Ihnen unterhalten hat und versucht hat, das Beste zu tun, was er tun konnte unter den damaligen Verhaeltnissen, um diesen Dingen zu steuern?

A.: Da konnte ich immer wieder auf den Horison - Vorfall zurueck.

58. F.: Wissen Sie, wann der war?

A.: Ich kann das zu Hause nachsehen. Es steht auch in dem Buch von SCHLAFER LOWE, "Offiziere gegen HITLER". Er musste damals einen Bericht darueber machen. Ich weiss genau, dass BOCK sehr mit dieser Sache gerungen hat. Ich weiss, dass er damals, nachdem alles hin und her gegangen war und kein klarer Strich gezogen werden war, mich beauftragt hat, die Stabsoffiziere noch einmal zusammen zu rufen, mit ihnen zu sprechen und ihnen zu sagen, wie BOCK unter der Sache gelitten haette. Er wurde die Sache weiter betreiben. Wir standen damals kurz vor der Offensive gegen Bruckel und mussten nach vorne schauen, er hat sich aber innerlich sehr damit abgegeben.

59. F.: Hat sich BOCK jemals darüber geäußert, oder haben Sie jemals festgestellt, dass BOCK versucht hat, einen Vortrag bei HITLER zusammen mit anderen Befehlshabern zu erreichen ?
- A.: Das ist mir nicht bekannt, abgesehen von der Sache mit dem Kommissarbefehl.
60. F.: Wurde damals gemeinsam vorgegangen ?
- A.: Ja, damals habe ich selbst heruntelefoniert bei unseren Nachbarn und habe gefragt, was macht Ihr ?
61. F.: Was sagten die Nachbarn ?
- A.: Sie wollten auch ihrerseits etwas unternehmen.
62. F.: Sie sprachen mit den verschiedenen Chefs ?
- A.: Ja, mit SOMERSTEAD usw.
63. F.: Hat es während Ihrer Dienstzeit als Chef des Stabes der Heeresgruppe Mitte eine Besprechung in Allenstein gegeben, bei der solche Dinge vortragen wurden ?
- A.: Nein, ueber diese Dinge wurde nicht gesprochen. Der Oberbefehlshaber des Heeres ist zu uns gekommen. Diese Besprechungen fanden erst spaeter statt. Sonst kam BRUCHTICH selbst zu den Heeresgruppen und zu den Armeen.
64. F.: Was war die Einstellung des Oberbefehlshabers des Heeres zu diesen Dingen ?
- A.: Ich habe mit ihm nie darueber gesprochen, aber ich bin ueberzeugt, dass er dagegen war.
65. F.: Ist HALDER jemals an die Front gekommen ?
- A.: Ja, er war vielleicht 2 mal in meiner Heeresgruppe, ich habe aber ueber diese Themen nicht mit ihm gesprochen.
66. F.: Hat sich der Generalquartiermeister WAGNER mit den Oberquartiermeistern der Armee oder mit den Ic's ueber diese Dinge besprochen ?
- A.: Bei der Heeresgruppe gab es keinen Oberquartiermeister. Bei uns machte das General GENNE, er war Ih.
67. F.: Wo ist er jetzt ?
- A.: Das weis ich nicht.
68. F.: War es der Heeresgruppe bzw. den fuehrenden Offizieren der Heeresgruppe bekannt, dass, vielleicht ist nicht in ALLEN Fall, weil er einer der besseren war, aber in anderen Faellen, die Einsatzgruppen sich mit

diesen Dingen befassten und dass WESE besser war als andere Einsatzgruppenleiter ?

A.: Nach Auffassung meines Io war es so. Er hat immer betont, dass WESE ein ordentlicher Mann sei.

69. F.: So weit ein solcher Mann ordentlich sein kann.

A.: Das bitte ich so zu verstehen.

70. F.: Sie meinen, im Vergleich zu anderen Heeresgruppen. Wissen Sie schatzungsweise, wie grosz das Kommando zahlenmaessig war ?

A.: Keine Ahnung, das weiss ich nicht.

71. F.: Wusste das GENSBOUFF ?

A.: Ich glaube kaum.

72. F.: Er musste doch wissen, ob es 50 000 oder 5 000 waren.

A.: Das moechte ich auch sagen.

73. F.: Ich schatze 1 000 Mann.

A.: Einige 1 000 vielleicht.

74. F.: Wie hat sich KLUGE zu dieser Sache gestellt ?

A.: Er war einer unserer staerksten Opponenten. Spaeter war er ja mein eigener Vorgesetzter.

75. F.: War er schaeferfer als BOCK ?

A.: Ja, entschieden.

76. F.: War BOCK etwas waechlich ? Er war doch dienstaeelter ?

A.: Ja, BOCK war bedeutend aeelter.

77. F.: Wie haben sich die anderen Leute, GUERIAN, STRAUSS, BOTH dazu gestellt ?

A.: Das weiss ich nicht, ich kann wieder nur allgemeine Worte machen. Ich kann nicht sagen, dass sie das oder das gesagt haben. Ich kann sich auch nicht erinnern, dass ich mit BOTH oder STRAUSS darueber gesprochen habe. Ich weiss es nur von KLUGE und seinem Chef BLUMENFELDT, der sehr befreundet mit mir war. Mit diesen Leuten habe ich viel darueber gesprochen.

78. F.: Sie wissen nicht definitiv, ob die Beschwerden oder Bedenken, die BOCK und KLUGE hatten, so weit auf fruchtbares Boden gefallen sind, dass HIMMLER die Sache abstoppte ?

A.: Das glaube ich nicht. Da haette ja ein Befehl von HIMMLER genuegt.

79. F.: Es war ja ein Fuehrerbefehl.

- A.: Ja wohl.
80. F.: Es scheint, dass sich der Führer nicht entschlossen hat, die Sache abzusondern ?
- A.: Das glaube ich nicht.
81. F.: Wissen Sie noch erinnerungsgemäss, ob damals, als GERSDORFF bei der Ic-Besprechung war und damals, als sich REHR gemeldet hat, von einem HIMMLER-Befehl oder von einem Führerbefehl gesprochen wurde ? HIMMLER konnte doch dem Heere keine Befehle erteilen ?
- A.: Nein, das konnte er nicht.
82. F.: War das Sache eines Führerbefehls ?
- A.: HIMMLER konnte das nicht.
83. F.: Er konnte das Heer nicht anweisen, die Leute wirtschaftlich zu unterstützen ?
- A.: Das war ein militärischer Befehl. Wahrscheinlich ein GHS-Befehl, vielleicht auch ein GNS-Befehl, das weiss ich nicht.
84. F.: Der Ostsee war GHS Gebiet.
- A.: Wahrscheinlich ist es ein GHS-Befehl gewesen.
85. F.: Wissen Sie, ob REHR zu dem Ic GERSDORFF - Ich werde auch diesen darüber befragen, ich bin ein bisschen neugierig - irgend welche Berichte über seine Tätigkeit geschickt hat, sodass GERSDORFF Unterlagen hatte und den Oberbefehlshaber unterrichten konnte, der dann gegen die Aufgaben REHR's protestierte ?
- A.: Das glaube ich. Es mussten ja die Exekutionen gemeldet werden.
86. F.: Was ist der Grund, dass sie gemeldet werden mussten ? Warum war die Heeresgruppe daran interessiert ?
- A.: Operativ war sie überhaupt nicht interessiert. Wahrscheinlich ist auf dem GHS-Tage befohlen worden, dass darüber zu berichten sei.
87. F.: Es gibt Dinge, die man aus Neugierde meldet, die nur einen Wert haben: Papierkorb oder ad acta. Es gibt aber andere Dinge, die gemeldet werden müssen, ohne die die Heeresgruppe nicht existieren könnte. Sie musste jeden Tag wissen, wieviel Kommissare da war, wieviel Verwendung, wieviele Erlaubter, wieviele Generale gefallen sind.
- A.: Das ist klar.
88. F.: Welchen Wert hatten nun diese Meldungen fuer Sie ? War es eine Ange-

legenheit der Sicherung, war es eine der Verpflegung? Es war ja letzten Endes besetztes Gebiet und es war die Heeresgruppe, die die Leute verpflegen musste, wenn sie nichts mehr zu essen hatten. Wenn es nun plötzlich 90 000 Esser weniger gegeben hat, musste weniger Mehl usw. abgegeben werden.

A.: Das ist möglich. Der wesentlichste Grund liegt darin, dass das OKH oder OKW wissen wollte, was überhaupt los war, aus Ordnungsgründen oder Sicherheitsgründen.

89. F.: Sie folgen mir, wenn ich sage, dass es Dinge gab, die die Heeresgruppe wissen musste.

A.: Ja.

90. F.: Wenn diese Dinge von HERR berichtet wurden, war dieser Bericht lediglich dafür gedacht, dass die Heeresgruppe ihn an das OKH oder OKW weiterleitet, oder war es nicht egal, was mit ihm gescheit wurde? Wurde Ihnen berichtet, weil Sie es aus Sicherheits- oder operativen Gründen wissen mussten, wieviele Angehörige des Feindes in Ihrem Bereich verblieben?

A.: Ich glaube so war es. Der militärische Hintergrund wird der Sicherheitsgrund gewesen sein, nicht der Verpflegungsgrund, denn da musste es sich um gewaltige Zahlen gehandelt haben.

91. F.: Es handelte sich um gewaltige Zahlen. Wir wissen von GELBERG, dass er 90 000 Menschen ungebracht hat. Es ist ein Unterschied, ob ich 90 000 Menschen verpflegen muss oder nicht.

A.: Inwiefern haben Sie recht.

92. F.: Mochten Sie hier in Saarberg bleiben, bis GELBERG kommt, oder wollen Sie zurückfahren?

A.: Ich möchte gern zurückfahren.

93. F.: Dann können Sie sorgen, spätestens übermorgen zurückzufahren.

SECRET

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF G-2
HISTORICAL BRANCH, MID

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4637/71	Bast. 78719
Rep. /	Kat.

Source : Hans von GREIFFENBERG, Gen. D. Inf., former Plenipotentiary (diplomatic representative) of the German Armed Forces and MA in Hungary

Date : 18 August 1945

Place : SAIC

Interrogator : Lt. Col. O.J. Hale

Personal Data: Source is a General Staff Officer and as an exchange officer in 1932-33 attended the Command and General Staff School at Fort Leavenworth and was attached for a time to a National Guard unit. In this war he served on the Eastern front prior to his appointment in October 1943 as Wehrmacht Plenipotentiary and MA in Hungary. His answers to questions are sketchy, he volunteers no details and appears to have a poor memory. He is an agreeable person, not a strong personality and is very nervous.

C O N T E N T S

I. Political Developments in Hungary, 1943-44

I. POLITICAL DEVELOPMENTS IN HUNGARY

QUESTION: Would you comment on your relations with the German Minister von Jagow and his successor Dr. Veessenmeyer?

GREIFFENBERG: As MA my relations with Jagow were excellent and with Veessenmeyer they were good. Veessenmeyer came to Budapest some time before he succeeded von Jagow. Some weeks before the fall of the Kallay Cabinet (19 March 1944) Jagow asked me to see Dr. Veessenmeyer and give him such information as he might request. I had never seen him before. He remained in my office only a few minutes and asked only one or two questions. The question I recall was: How loyal is the Hungarian officers corps to Regent Horthy? I stated my opinion that the Army officers were absolutely loyal to their oath. I had no cause to doubt that it was otherwise. I feel personally certain that Veessenmeyer together with the SS chief Winkelmann engineered the coup of 19 March 1944 and brought about Kallay's fall.

QUESTION: Do you think there were as many as 4,500 SD and SS men in Budapest in January 1944?

GREIFFENBERG: It would be difficult to tell as agents would be in civilian dress. I doubt if the number was that great. I do not include Waffen-SS and Wehrmacht personnel- only Police. Dr. Geschke was head of the SD in Budapest and one did not know what he was doing.

QUESTION: Will you describe the background and the events of Kallay's fall on 19 March 1944?

GREIFFENBERG: To me and to Jagow it all came as a surprise. Kallay's policy was more and more mistrusted in Berlin. This had reached the point where the Minister and the MA were forbidden to pay official visits to the Minister President, a most unusual situation. Only fear of Russia kept Hungary in the war. Military cooperation and support was limited and while the Hungarian Army was being built up it was more for strengthening Hungary's foreign policy than for use in prosecuting the war against Russia. For the Hungarian General Staff, Rumania was the principal enemy. Hungary

SECRET

had given us economic support and transit rights but not much more. Horthy was called to Hitler's headquarters together with Jagow. A series of demands were made which he finally accepted. When his train arrived in Budapest, I learned that Jagow had been replaced by Veessenmeyer. Presumably Jagow was told at the conference that he was being removed. Obviously a stronger, sharper policy was wanted and Veessenmeyer was the man.

QUESTION: And at that time Budapest was occupied by German troops?

GRIFFENBERG: The demands were accepted so occupation was not necessary.

QUESTION: Then what was the "Fall Margharet"?

GRIFFENBERG: That was the plan for occupying the city if the demands were not accepted. I learned of it in the following manner. Horthy was at the Fuhrer's Hq. The Commander of a German Division in transit thru Budapest came to my hotel and informed me that if Horthy did not accept the demands by the evening of the next day he was ordered to occupy the city. He asked me to invite a number of Hungarian Military authorities to dinner so that as few as possible would be at the War Ministry. I told him it was impossible on such short notice to do as he wished. That evening I received a radiogram in code from Horthy at the Fuhrer Hq to be transmitted to Kallay instructing him that all demands would be met. It was then unnecessary to occupy the city. There were of course police actions but no military action.

QUESTION: But parts of Hungary were occupied at that time, were they not? The official MTI communique of 22 March stated that "by mutual agreement German troops had entered the country."

GRIFFENBERG: Yes, that is right. Units of Von Weichs forces entered parts of the country.

QUESTION: Do you know the details of what passed at the conference at Hitler's Hq?

GRIFFENBERG: I don't know the details but Horthy later told me that he had experienced two terrible conferences in his life - one was with the Emperor Karl and the other was with Hitler. I think the following persons participated in the conference: Von Jagow, Veessenmeyer, Ribbentrop, Admiral Horthy, Chief of the General Staff Szombathely, War Minister Csataj, Minister Sztojay and Futterer.

QUESTION: Will you describe the events leading up to the events of 15-16 October 1944 - the resignation of the Regent and the advent of Szalassy and the Arrowcross Party?

GRIFFENBERG: Between March and October public opinion worsened steadily. Sztojay was a very ill man and was succeeded by Lakatos. The SD continued to report that the Government was not true to the alliance and that treason was being planned. True or not the rumors persisted. The Hungarian transport net was vital to our Carpathian front; we had German troops in rest and assembly camps everywhere. In higher quarters it was felt that the SS and SD must take measures in event of a crack up. Himmler had sent Von dem Bach, who took command over all SS forces and was even superior to Winkelmann. Szalassy and his people agreed that they would cooperate to the fullest and would handle the civil affairs. All this was agreed to in event the Horthy regime failed. On 15 October came the report that Hungarian

SECRET

SECRET

representatives had gone to Russia to ask for terms. Then came Horthy's radio address announcing Hungary's desire for peace. Veessenmeyer persuaded him to retract, the Regent resigned and Szalassy came in as head of the civil government.

QUESTION: Wasn't this a risky procedure to begin a political and social revolution with the enemy at the gates?

GRIEFFENBERG: It was not the policy of the Army. It was settled by Winkelmann, Veessenmeyer and Szalassy with the approval of higher authority. The Army policy was not to "upset the applecart," keep the area militarily secure for transport and operations and somehow keep Hungary to the Alliance. But the Army policy could not be put through. It did no good to send political reports to the OKH.

GRIEFFENBERG: He was a complete disappointment. Contrary to expectation he was not energetic or fanatical. He was hopeless and spent most of his time working on his book on "Hungarism" - "Whatever that was; I could never understand what it meant, if anything." His followers were just as inept, absolutely incompetent and they accomplished nothing. I think the removal of Horthy was a great mistake.

QUESTION: Were you surprised when Voros and Miklos went over to the Russians?

GRIEFFENBERG: Both were personal friends of mine and it was a great surprise. It might have been different if Horthy had remained. They were always anti rather than pro-Russian.

QUESTION: But many German Generals of the "Bund deutsche Offiziere" also went over, didn't they?

GRIEFFENBERG: After what happened at Stalingrad I can understand that too.

-End-

DISTRIBUTION:

- 1- SAIC
- 1- USFMT G-2
- 2- Historical Br, G-2
- 2- Historical Commission File

SECRET

CONFIDENTIAL

Greiffenberg

75-719-25

WAR DEPARTMENT HISTORICAL COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF
HISTORICAL BRANCH, G-2

Institut für Zeitgeschichte AT 0117	
Akt. 4637/71	Seri. ZS 719
Rep.	Kat.

HISTORICAL INTERROGATION REPORT

SOURCE : Gen. d. Inf. Hans von GREIFFENBERG, Chief of the Training Division, OKH, Feb 1938-Sep 1938; and Chief of the Operations Division, Army General Staff, Nov 1938 - Sep 1940.

DATE : 20 September 1945

PLACE : SAIC

INTERVIEWER: : Brig. Gen. R.H. Brock; Lt. Col. O.J. Hale

C O N T E N T S

- I. Sudetenland Crisis 1938
- II. Campaign in Poland
- III. Plans for Norwegian Campaign
- IV. Campaign in the West

I. SUDETENLAND CRISIS

QUESTION: During the Sudeten crisis in Sept 1938, the foreign Press reported partial mobilization on the Czech frontier. Was there such a partial mobilization?

GREIFFENBERG: Training exercises were ordered for the mobile units in the IV and XII corps areas. The order was given to the Training Division by Chief of the General Staff Beck, and I do not doubt that it was a move to exert political pressure upon Czechoslovakia.

II. CAMPAIGN IN POLAND

QUESTION: When did the planning of the Polish campaign begin?

GREIFFENBERG: The detailed plans were begun after the occupation of Prague, sometime in April 1939, I recall.

QUESTION: Was there an alternative plan to the Polish campaign?

GREIFFENBERG: No. We received only one planning order -- an all-out offensive against Poland and a defensive stand in the West.

QUESTION: In retrospect, how did the General Staff view the Polish Campaign?

GREIFFENBERG: We had no terminal date for the campaign, but everyone was surprised at the speed with which it was concluded. It went better and far more rapidly than anyone had anticipated. It should be remembered, however, that weather conditions were perfect for the armored forces and the Luftwaffe. One day of heavy rain would have meant delay. Furthermore the Poles made the great strategical mistake of concentrating their forces in the Posen salient where they were encircled and destroyed in the first phase of the campaign. If the Poles had established their main line of resistance further back, for example, on the Vistula, victory would not have been won so easily by the German Army.

CONFIDENTIAL

QUESTION: Were important lessons learned from the Polish campaign which were later applied in France?

GREIFFENBERG: What we derived, which was of singular importance was complete confirmation of tactical doctrines already worked out but heretofore untested. 1) Our theory that armored and motorized forces should be employed as independent units with independent objectives and pushed far ahead of the infantry without regard to flank protection, was fully confirmed. 2) It followed from this that the armored units should have their own supply system independent of other units. 3) The value of the Luftwaffe as a tactical arm, attacking ground targets and serving as a kind of air artillery, was also confirmed. 4) Concern over German weakness and Polish strength in cavalry was completely ended. Again, however, if weather conditions had been different the Polish cavalry would have made a better showing. As for the infantry, our tactical doctrines were fully confirmed in practice.

III. PLANS FOR THE NORWEGIAN CAMPAIGN

QUESTION: Who originated the plan for the Norwegian Campaign?

GREIFFENBERG: It was planned entirely by the OKW. In the Operations Division OKH we only learned of it 48 hours before the scheduled start. Halder gave me the information and I went to the Rhine area to personally inform the three Army Group Commanders that the Invasion of Norway was imminent. The OKH was opposed to the Norwegian campaign and this opposition was voiced by Brauchitsch. It took troops, shipping, supplies and services from the West front where they were needed. For example two of these divisions were pulled out of the front and dispatched to Norway. From the strategical standpoint the Norwegian campaign may have been necessary, but from the Army standpoint it was a burden and a danger.

IV. CAMPAIGN IN THE WEST.

QUESTION: As the Campaign against Poland began, were German military circles certain that France would not launch an offensive as she did in 1914?

GREIFFENBERG: We were by no means certain. Hitler was confident that the French would not attack. General Heinrich Stuelpnagel had a report prepared setting forth the danger of a French offensive in the west, the unfinished state of our fortifications, etc. Despite the objections of the General Staff all our forces went to Polish campaign. Only six combat divisions were left in the West. Militarily it was a dangerous situation. Had the French launched an offensive immediately they would certainly have penetrated our defenses and gone deep into Germany.

QUESTION: Why was the occupation of Holland made a part of the German plan of campaign?

GREIFFENBERG: General Stulpnagel, representing the General Staff view, was opposed to taking the offensive in the west, but when ordered to plan such a campaign agreed that the occupation of Holland was necessary. However, the basic reason was represented by Goring. At that time all war production was concentrated in the Ruhr and adequate air defense of this vital area could not be assured without the occupation of the Netherlands. The enemy must be kept as far away as possible and denied the use of Holland as a base from which to attack the Ruhr. It was Goring's view that prevailed.

QUESTION: Was a march through Switzerland to strike at France seriously considered in German military circles in 1939 or 40?

CONFIDENTIAL

GREIFFENBERG: No, we had no plans and it was not considered. The newspaper reports may have been deceptive measures.

QUESTION: Did German military circles fear a Franco-British occupation of Belgium in the winter of 1939-40? Did they contemplate countermeasures?

GREIFFENBERG: It was one of our greatest concerns. Every week there was a scare. There was a general order issued to the Army Group Commanders at the beginning of the deployment in the west that if the French entered Belgium all forces along the Dutch-Belgian frontiers must advance immediately with the Meuse River as the first objective.

QUESTION: From the strictly military standpoint did collaborators and national agents -- a fifth column -- play any role in the campaign in Belgium and France?

GREIFFENBERG: Of course we had the customary agents and the Division Brandenburg was a special force with intelligence and diversionary functions. But if thousands of native inhabitants committed treason to aid the German forces, I must say it was not evident to the military commanders and staffs.

QUESTION: Were the operations in 1940 carried out exactly according to plan or were there important departures from the plan?

GREIFFENBERG: The first phase of the campaign -- to take the Channel coast and destroy the British, Belgian and French Armies in the north -- was carried out according to plan. There were minor departures occasioned by the Belgian capitulation and the British retreat to the north, but in its main features it was carried out. The second phase -- regrouping and drive south to the Loire -- was not planned before the beginning of the campaign. That evolved from the situation at the end of the first phase. Contrary to popular belief Paris was not an objective in the planned first phase; it only became an objective in the second phase.

QUESTION: What was the impression in German military circles of the morale of the French troops?

GREIFFENBERG: It certainly was not what it was in 1914. We were all surprised at the collapse of the French army which we had always regarded as one of the best. I should not say that it was due entirely to morale. In the second phase of the campaign we observed that the French troops did not fall back when outflanked but continued to fight even though encircled. The second phase was no parade through the country.

QUESTION: Would it have been embarrassing for the German forces if French resistance had been prolonged?

GREIFFENBERG: It would only have cost more blood. German forces were not exhausted and were not beyond their supply lines. We had many divisions behind the front that had only marched and had not been used in combat.

End